

Deutscher Reichstag.

Bericht der Saale-Zeitung.

6. Legislatur-Periode. 2. Session.

67. Sitzung vom 15. März.

Präsident v. Bismarck eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Der Nachtragsetat für 1886/87 (Reichsgericht, Patentamt, Reichsversicherungsamt) wird in dritter Verlesung debattirt und angenommen.

Es folgt die dritte Verlesung des Gesetzesentwurfs betr. die Wiedereinführung der Verurteilung gegen Strafkammerurtheile.

Abg. Mundel (Hr.) bittet um möglichst einstimmige Annahme des Entwurfs nach den Beschlüssen zweiter Lesung, was bei der schwachen Verlesung des Gesetzes zu keine Anwendung zu finden sei.

Der Entwurf wird in einzelnen angenommen.

Abg. Bille (Hr.) beantragt, die Zustimmung über das ganze Gesetz mit Rücksicht auf die spätere Verlesung des Gesetzes zu verweigern.

Dem wird vom Verschiedenen Seiten Widerspruch, worauf ein Vorschlag des Abg. Hinkeln die Zustimmung bis nach Erledigung der folgenden Gegenstände der Tagesordnung vertagt wird.

Es folgt dritte Verlesung des Gesetzesentwurfs betr. die Entscheidung unzulässig Gerichtsverfahren.

Abg. Dr. Hartmann (Hr.) hält den Gedanken des Entwurfs für vollständig richtig, kann aber den Vorschlag der Kommission nicht zustimmen, da dieselben zu weit gehen.

Abg. Zänger (Hr.) beantragt die Erklärung umföner, als der Vorschlag in der Kommission die Regelung der Frage als dringlich wünschenswerth anerkannt worden.

Abg. Dr. Hartmann (Hr.) hält den Gedanken des Entwurfs für vollständig richtig, kann aber den Vorschlag der Kommission nicht zustimmen, da dieselben zu weit gehen.

Abg. Zänger (Hr.) beantragt die Erklärung umföner, als der Vorschlag in der Kommission die Regelung der Frage als dringlich wünschenswerth anerkannt worden.

Abg. Dr. Hartmann (Hr.) hält den Gedanken des Entwurfs für vollständig richtig, kann aber den Vorschlag der Kommission nicht zustimmen, da dieselben zu weit gehen.

Der Entwurf wird schließlich gegen einen Theil der Konserverativen angenommen.

Der Entwurf betr. die Wiedereinführung des Verfahrens, was dem vorigen Gesetzentwurf zusammenhängt, wird gegen einen Theil der Konserverativen und Nationalliberalen angenommen.

Siehe auch über den Gesetzentwurf betr. die Wiedereinführung der Verurteilung abgelehnt. Der Entwurf wird mit großer Mehrheit angenommen. Dagegen stimmen vereinzelt Mitglieder aller Parteien.

Ein Antrag des Abg. Dr. Baumbach auf Vertagung wird abgelehnt.

Es folgt zweite Verlesung der Anträge betreffend den Reichsgericht.

Die Kommission (Meistens Abg. Köhler) beantragt Ablehnung des sozialdemokratischen Entwurfs und Annahme folgender Resolutionen: 1. Den Reichsanwalt zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Vernehmung der Zahl der mit der Beweisaufklärung der Thatbegriffe betrauten Beamten unter thunlichster Berücksichtigung der Wichtigkeit derselben zu beschränken werde, wo sich das Bedürfnis einer solchen Beschränkung vor vollkommenem Erwerb der Aufschlüsse bereits herausgestellt hat oder noch herausstellen wird; 2. den Reichsanwalt zu ersuchen, dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes betr. die obligatorische Einführung von Gewerkegerichten, mit der Maßgabe bald thunlichst vorzulegen, daß die Richter derselben aus gleichen Theilen von dem Arbeitgeber und von den Arbeitern zu bestehen und in unmittelbarer Gleichheit und gleicher Abstammung gewählt werden.

Abg. Kalle (nat.-lib.) befragt die vom sozialdemokratischen Seite vorgelegene Organisation, die überdies einen Kostenanwuchs von jährlich drei Millionen erfordern würde. Dagegen wünschten keine Fremde eine Vernehmung der Fabrikinspektoren und würden beschließen für die Resolution stimmen.

Abg. Köhler (Sozialdem.) Der von seiner Fraktion eingebrachte Organisationsentwurf bezwecke, den Arbeitern eine Vertretung zu geben, wie sie die übrigen Stände besitzen. Für die Resolution betreffend die Vernehmung der Fabrikinspektoren werde keine Fraktion nicht stimmen. Werde der Versuch, eine Organisation der Richter herbeizuführen, zurückgewiesen, so werden die Arbeiter die Hoffnung aufgeben, unter den jetzigen Verhältnissen etwas zu erreichen.

Siehe auch die Verlesung vertagt. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Verlesung, Antrag Bismarck auf Aufhebung des Dynamitgesetzes. Schluß 4 1/2 Uhr.

Brennfelder Landtag.

Bericht der Saale-Zeitung.

Vertheilung des Saale-Zeitung.

Abg. Köhler (Sozialdem.)

Präsident v. Bismarck eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. Am Ministerische Köhler.

Eingegangen ist ein Entwurf betreffend den Bau neuer Schiffahrtskanäle, und Verbesserung vorhandener Schiffahrtskanäle.

Das Haus legt die zweite Verlesung des Antrags-Erlasses des Reichs 122 Tit. 17 Meteorologischen Institut in Berlin fort.

Der Entwurf des Reichs 122 Tit. 17 Meteorologischen Institut in Berlin beantragt.

Abg. Letzka (Centr.) die Errichtung neuer meteorologischer Stationen. Wreuen je in dieser Hinsicht von anderen deutschen Staaten bereits überhüllt, ganz abgesehen von Nord-America, wo bereits viele private meteorologische Stationen bestehen.

Ministerialdirektor Greiff hält die Errichtung weiterer meteorologischer Stationen für zweckmäßig, doch dürfen dieselben nur wissenschaftlichen Zwecken, nicht als Wetterort dienen.

Abg. Schmidt-Stettin (Hr.) führt aus, daß die meteorologischen Stationen aus praktischen Zwecken dienbar gemacht werden müßten.

Der Titel wird hierauf bewilligt. Der Artikel 122 Tit. 17 Technische Hochschule in Berlin 240, 180 Mr.

Abg. Goldschmidt (Hr.) führt aus, daß die meteorologischen Stationen aus praktischen Zwecken dienbar gemacht werden müßten.

feit wird aber mit Rücksicht auf die geringen zu Gebote stehenden Mittel nicht sehr umfangreich sein können.

Der Titel wird sodann bewilligt. Tit. 15 fordert als Zuschüsse für Gemeindefürsorge bezw. Reichsanstalten mit jährlichen 170,214 Mr.

Abg. Schmidt-Stettin (Hr.) wendet sich gegen diesen Antrag. Abg. Nagel-Dobitz führt aus, daß der Besuch der Realschulen seit 1870 relativ mehr angenommen hat als der der Gymnasien, seit jenen Realschulen also, wo den Realschulen Abiturienten für einige Disziplinen der Universitätsstudien zu ersetzen ist; seit 1870 hat freilich ein Rückgang der Realschulen stattgefunden.

Abg. Herr v. Minnigerode beantragt seinen Antrag mit dem Hinweis, daß bei der Wichtigkeit der Angelegenheit dieselbe in kleinerem Kreise betprochen werden müßte.

Der Titel wird hierauf in die Budgetkommission zurückverwiesen.

Zu Kapitel 124 Antitus und Unterrichts gemeinsam beantragt.

Abg. Herr v. Sillencour (Centr.) Die Regierung das dringende Ersuchen auszusprechen, in den nächsten Etat des Staatshaushalts eine Summe einzuflechten, aus welcher die 14. Superintendenzen der sechs östlichen Provinzen eine ihren beständigen Dienstverhältnissen und dem durch ihre Stellung bedingten Dienstanwuchs entsprechende Entschädigung erhalten.

Abg. Dr. Windthorst: Zunächst habe ich im Antrage meines Vorgesetzten heute verbundenen Fremdes Titel zu erklären, daß er durchaus für diesen Antrag ist, jedoch die Verhältnisse Hannover's mit in die Verablung gezogen zu sehen wünscht. Den gleichen Wunsch muß auch ich ausdrücken. Ich bin überzeugt, daß der Minister bereit gewillt ist auch hierzu zu thun, was möglich ist, der Ministerialrat wohl nicht auf einer Seite und auch bei mir nicht verbummelnd, da unsere Finanzen in der That schlecht stehen. Dem vorliegenden Antrage wünsche ich jedoch als ebenbürtig den besten Erfolg.

Minister v. Köhler: Es ist nicht richtig, daß, wie erwähnt worden, der vorliegende Antrag bereits nochmals vom Hause angenommen ist. Der Antrag ist 1871 abgelehnt worden, dagegen ist er von der letzten Generalversammlung angenommen worden und steht ich gegenwärtig mit dem Finanzministerium darüber in Verhandlung.

Der Antrag wird sodann an die Budget-Kommission verwiesen. Tit. 4 zum Neubau der Kirchen s. Gebäude 1,830,000 Mr. liegt folgender Antrag des Abg. Stöcker vor:

Der Kultusminister zu ersuchen die geeigneten Schritte zu thun, daß in den nächsten Etat die erforderlichen Mittel behufs Zuzugriffnahme der Theilung übertragener Parochien und der Gründung neuer Gemeinden in Berlin eingestellt und den ausbleibenden Wohlthätigen und katholischen Kirchen nach der statistischen Verhältnisse der Bevölkerung zu weiteren Maßnahmen überwiesen werden.

Abg. Stöcker: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

Abg. Köhler: Ich stelle und befinne mich diesen Antrag nicht als Gesellschafter oder als Mittelführer, sondern als Abgeordneter, da es sich um eine Frage des Staatsbudgets handelt. Es besteht in Berlin infolge der rapid zunehmenden Bevölkerung ein furchtbarer Mangel an Kirchen. Ich habe die Ehre, die Sache zu erklären. Die Stadtbehörde treibt Kirchenpolitik und hindert dadurch eine gute kirchliche Entwicklung. Sie will neue Gemeinden herstellen, verweigert aber, daß diese paratrisch sein sollen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde zu einer Verringerung der Zahl der Kirchen führen, was nicht im Interesse der Bevölkerung ist.

rein dogmatisch ist das doch bedenklich, denn vom Gott der Liebe des Neuen Testaments ist in der christlichen Religion nichts zu hören, und der Gott des Alten Testaments nimmt doch über für die Kinder Israel Partei. (Gelehrter links.) Ich möchte bei dieser Gelegenheit also nur noch die Bitte aussprechen, daß man den kirchlich Liberalen mehr entgegen kommt!

Abg. Köhler: Ich konstatire, daß der Vorschlag den kirchlichen Hoffnungen in Berlin selbst anerkannt hat - das war das einzige Brauchbare in seiner Rede. (Unruhe und Widerspruch links.) Die Rede des Abg. Bille bewirkt wieder die Intoleranz der Liberalen Berlin und da werden Sie uns Intoleranz vor? (Gelehrter links.) Der Herr Abgeordneter hat mich nicht verstehen lassen, nicht auf einem Standpunkte, er unterse Arbeit nicht machen kann; dadurch würde Berlin nur noch unmodernlicher werden. Abg. Bille behauptet mit Unrecht, daß ich gesagt habe, lieber der kirchliche Hoffnungen als die paratrischfreien Gemeinden - ich habe das nicht gesagt, sondern nur behauptet, daß man es kirchlichem Interesse nicht bereiten könne, wenn es auf die Wünsche der Stadthunde nicht einget. Abg. Bille hat auch den nicht mehr unter den Lebenden weisenden Herrmann Knaut erwähnt - der Gegner des Pastor Knaut hatte stets eine freie Kirche, Pastor Knaut aber eine volle. Auch nicht man doch, was es heißt, die Leute in Berlin hinter sich haben, besser doch, man würde sich für die Kirche geben, so haben sie doch keinen Grund weniger an Kirchen als ein Aufsteher. In keinem Falle aber dürfen wir uns in dieser Frage von dem historischen und rechtlichen Boden entfernen und nach den geistlichen Bestimmungen haben die Gemeinden die Kirchenbauakt zu tragen. Erst wenn die Gemeinden diese Aufgabe lösen, kann der Staat die Verantwortung übernehmen. Ich habe mich nicht an eine Verstaatlichung der Kirche, und dem will ich mich nicht mehr widrigen nach den Erfahrungen der letzten Zeit. Schon in den Vorkriegszeiten, bei der Subvention hat man Forderungen erhoben, die aber an dem gelinden Sinne der Bevölkerung scheitern würden. Man will alles dem Staate übertragen, aber der Staat will nicht alles übernehmen. Ich habe mich nicht an eine Verstaatlichung der Kirche, und dem will ich mich nicht mehr widrigen nach den Erfahrungen der letzten Zeit. Schon in den Vorkriegszeiten, bei der Subvention hat man Forderungen erhoben, die aber an dem gelinden Sinne der Bevölkerung scheitern würden. Man will alles dem Staate übertragen, aber der Staat will nicht alles übernehmen.

Abg. Köhler: Ich konstatire, daß der Vorschlag den kirchlichen Hoffnungen in Berlin selbst anerkannt hat - das war das einzige Brauchbare in seiner Rede. (Unruhe und Widerspruch links.) Die Rede des Abg. Bille bewirkt wieder die Intoleranz der Liberalen Berlin und da werden Sie uns Intoleranz vor? (Gelehrter links.) Der Herr Abgeordneter hat mich nicht verstehen lassen, nicht auf einem Standpunkte, er unterse Arbeit nicht machen kann; dadurch würde Berlin nur noch unmodernlicher werden. Abg. Bille behauptet mit Unrecht, daß ich gesagt habe, lieber der kirchliche Hoffnungen als die paratrischfreien Gemeinden - ich habe das nicht gesagt, sondern nur behauptet, daß man es kirchlichem Interesse nicht bereiten könne, wenn es auf die Wünsche der Stadthunde nicht einget. Abg. Bille hat auch den nicht mehr unter den Lebenden weisenden Herrmann Knaut erwähnt - der Gegner des Pastor Knaut hatte stets eine freie Kirche, Pastor Knaut aber eine volle. Auch nicht man doch, was es heißt, die Leute in Berlin hinter sich haben, besser doch, man würde sich für die Kirche geben, so haben sie doch keinen Grund weniger an Kirchen als ein Aufsteher. In keinem Falle aber dürfen wir uns in dieser Frage von dem historischen und rechtlichen Boden entfernen und nach den geistlichen Bestimmungen haben die Gemeinden die Kirchenbauakt zu tragen. Erst wenn die Gemeinden diese Aufgabe lösen, kann der Staat die Verantwortung übernehmen. Ich habe mich nicht an eine Verstaatlichung der Kirche, und dem will ich mich nicht mehr widrigen nach den Erfahrungen der letzten Zeit. Schon in den Vorkriegszeiten, bei der Subvention hat man Forderungen erhoben, die aber an dem gelinden Sinne der Bevölkerung scheitern würden. Man will alles dem Staate übertragen, aber der Staat will nicht alles übernehmen.

Abg. Köhler: Ich konstatire, daß der Vorschlag den kirchlichen Hoffnungen in Berlin selbst anerkannt hat - das war das einzige Brauchbare in seiner Rede. (Unruhe und Widerspruch links.) Die Rede des Abg. Bille bewirkt wieder die Intoleranz der Liberalen Berlin und da werden Sie uns Intoleranz vor? (Gelehrter links.) Der Herr Abgeordneter hat mich nicht verstehen lassen, nicht auf einem Standpunkte, er unterse Arbeit nicht machen kann; dadurch würde Berlin nur noch unmodernlicher werden. Abg. Bille behauptet mit Unrecht, daß ich gesagt habe, lieber der kirchliche Hoffnungen als die paratrischfreien Gemeinden - ich habe das nicht gesagt, sondern nur behauptet, daß man es kirchlichem Interesse nicht bereiten könne, wenn es auf die Wünsche der Stadthunde nicht einget. Abg. Bille hat auch den nicht mehr unter den Lebenden weisenden Herrmann Knaut erwähnt - der Gegner des Pastor Knaut hatte stets eine freie Kirche, Pastor Knaut aber eine volle. Auch nicht man doch, was es heißt, die Leute in Berlin hinter sich haben, besser doch, man würde sich für die Kirche geben, so haben sie doch keinen Grund weniger an Kirchen als ein Aufsteher. In keinem Falle aber dürfen wir uns in dieser Frage von dem historischen und rechtlichen Boden entfernen und nach den geistlichen Bestimmungen haben die Gemeinden die Kirchenbauakt zu tragen. Erst wenn die Gemeinden diese Aufgabe lösen, kann der Staat die Verantwortung übernehmen. Ich habe mich nicht an eine Verstaatlichung der Kirche, und dem will ich mich nicht mehr widrigen nach den Erfahrungen der letzten Zeit. Schon in den Vorkriegszeiten, bei der Subvention hat man Forderungen erhoben, die aber an dem gelinden Sinne der Bevölkerung scheitern würden. Man will alles dem Staate übertragen, aber der Staat will nicht alles übernehmen.

Abg. Köhler: Ich konstatire, daß der Vorschlag den kirchlichen Hoffnungen in Berlin selbst anerkannt hat - das war das einzige Brauchbare in seiner Rede. (Unruhe und Widerspruch links.) Die Rede des Abg. Bille bewirkt wieder die Intoleranz der Liberalen Berlin und da werden Sie uns Intoleranz vor? (Gelehrter links.) Der Herr Abgeordneter hat mich nicht verstehen lassen, nicht auf einem Standpunkte, er unterse Arbeit nicht machen kann; dadurch würde Berlin nur noch unmodernlicher werden. Abg. Bille behauptet mit Unrecht, daß ich gesagt habe, lieber der kirchliche Hoffnungen als die paratrischfreien Gemeinden - ich habe das nicht gesagt, sondern nur behauptet, daß man es kirchlichem Interesse nicht bereiten könne, wenn es auf die Wünsche der Stadthunde nicht einget. Abg. Bille hat auch den nicht mehr unter den Lebenden weisenden Herrmann Knaut erwähnt - der Gegner des Pastor Knaut hatte stets eine freie Kirche, Pastor Knaut aber eine volle. Auch nicht man doch, was es heißt, die Leute in Berlin hinter sich haben, besser doch, man würde sich für die Kirche geben, so haben sie doch keinen Grund weniger an Kirchen als ein Aufsteher. In keinem Falle aber dürfen wir uns in dieser Frage von dem historischen und rechtlichen Boden entfernen und nach den geistlichen Bestimmungen haben die Gemeinden die Kirchenbauakt zu tragen. Erst wenn die Gemeinden diese Aufgabe lösen, kann der Staat die Verantwortung übernehmen. Ich habe mich nicht an eine Verstaatlichung der Kirche, und dem will ich mich nicht mehr widrigen nach den Erfahrungen der letzten Zeit. Schon in den Vorkriegszeiten, bei der Subvention hat man Forderungen erhoben, die aber an dem gelinden Sinne der Bevölkerung scheitern würden. Man will alles dem Staate übertragen, aber der Staat will nicht alles übernehmen.

Abg. Köhler: Ich konstatire, daß der Vorschlag den kirchlichen Hoffnungen in Berlin selbst anerkannt hat - das war das einzige Brauchbare in seiner Rede. (Unruhe und Widerspruch links.) Die Rede des Abg. Bille bewirkt wieder die Intoleranz der Liberalen Berlin und da werden Sie uns Intoleranz vor? (Gelehrter links.) Der Herr Abgeordneter hat mich nicht verstehen lassen, nicht auf einem Standpunkte, er unterse Arbeit nicht machen kann; dadurch würde Berlin nur noch unmodernlicher werden. Abg. Bille behauptet mit Unrecht, daß ich gesagt habe, lieber der kirchliche Hoffnungen als die paratrischfreien Gemeinden - ich habe das nicht gesagt, sondern nur behauptet, daß man es kirchlichem Interesse nicht bereiten könne, wenn es auf die Wünsche der Stadthunde nicht einget. Abg. Bille hat auch den nicht mehr unter den Lebenden weisenden Herrmann Knaut erwähnt - der Gegner des Pastor Knaut hatte stets eine freie Kirche, Pastor Knaut aber eine volle. Auch nicht man doch, was es heißt, die Leute in Berlin hinter sich haben, besser doch, man würde sich für die Kirche geben, so haben sie doch keinen Grund weniger an Kirchen als ein Aufsteher. In keinem Falle aber dürfen wir uns in dieser Frage von dem historischen und rechtlichen Boden entfernen und nach den geistlichen Bestimmungen haben die Gemeinden die Kirchenbauakt zu tragen. Erst wenn die Gemeinden diese Aufgabe lösen, kann der Staat die Verantwortung übernehmen. Ich habe mich nicht an eine Verstaatlichung der Kirche, und dem will ich mich nicht mehr widrigen nach den Erfahrungen der letzten Zeit. Schon in den Vorkriegszeiten, bei der Subvention hat man Forderungen erhoben, die aber an dem gelinden Sinne der Bevölkerung scheitern würden. Man will alles dem Staate übertragen, aber der Staat will nicht alles übernehmen.

Abg. Köhler: Ich konstatire, daß der Vorschlag den kirchlichen Hoffnungen in Berlin selbst anerkannt hat - das war das einzige Brauchbare in seiner Rede. (Unruhe und Widerspruch links.) Die Rede des Abg. Bille bewirkt wieder die Intoleranz der Liberalen Berlin und da werden Sie uns Intoleranz vor? (Gelehrter links.) Der Herr Abgeordneter hat mich nicht verstehen lassen, nicht auf einem Standpunkte, er unterse Arbeit nicht machen kann; dadurch würde Berlin nur noch unmodernlicher werden. Abg. Bille behauptet mit Unrecht, daß ich gesagt habe, lieber der kirchliche Hoffnungen als die paratrischfreien Gemeinden - ich habe das nicht gesagt, sondern nur behauptet, daß man es kirchlichem Interesse nicht bereiten könne, wenn es auf die Wünsche der Stadthunde nicht einget. Abg. Bille hat auch den nicht mehr unter den Lebenden weisenden Herrmann Knaut erwähnt - der Gegner des Pastor Knaut hatte stets eine freie Kirche, Pastor Knaut aber eine volle. Auch nicht man doch, was es heißt, die Leute in Berlin hinter sich haben, besser doch, man würde sich für die Kirche geben, so haben sie doch keinen Grund weniger an Kirchen als ein Aufsteher. In keinem Falle aber dürfen wir uns in dieser Frage von dem historischen und rechtlichen Boden entfernen und nach den geistlichen Bestimmungen haben die Gemeinden die Kirchenbauakt zu tragen. Erst wenn die Gemeinden diese Aufgabe lösen, kann der Staat die Verantwortung übernehmen. Ich habe mich nicht an eine Verstaatlichung der Kirche, und dem will ich mich nicht mehr widrigen nach den Erfahrungen der letzten Zeit. Schon in den Vorkriegszeiten, bei der Subvention hat man Forderungen erhoben, die aber an dem gelinden Sinne der Bevölkerung scheitern würden. Man will alles dem Staate übertragen, aber der Staat will nicht alles übernehmen.

Abg. Köhler: Ich konstatire, daß der Vorschlag den kirchlichen Hoffnungen in Berlin selbst anerkannt hat - das war das einzige Brauchbare in seiner Rede. (Unruhe und Widerspruch links.) Die Rede des Abg. Bille bewirkt wieder die Intoleranz der Liberalen Berlin und da werden Sie uns Intoleranz vor? (Gelehrter links.) Der Herr Abgeordneter hat mich nicht verstehen lassen, nicht auf einem Standpunkte, er unterse Arbeit nicht machen kann; dadurch würde Berlin nur noch unmodernlicher werden. Abg. Bille behauptet mit Unrecht, daß ich gesagt habe, lieber der kirchliche Hoffnungen als die paratrischfreien Gemeinden - ich habe das nicht gesagt, sondern nur behauptet, daß man es kirchlichem Interesse nicht bereiten könne, wenn es auf die Wünsche der Stadthunde nicht einget. Abg. Bille hat auch den nicht mehr unter den Lebenden weisenden Herrmann Knaut erwähnt - der Gegner des Pastor Knaut hatte stets eine freie Kirche, Pastor Knaut aber eine volle. Auch nicht man doch, was es heißt, die Leute in Berlin hinter sich haben, besser doch, man würde sich für die Kirche geben, so haben sie doch keinen Grund weniger an Kirchen als ein Aufsteher. In keinem Falle aber dürfen wir uns in dieser Frage von dem historischen und rechtlichen Boden entfernen und nach den geistlichen Bestimmungen haben die Gemeinden die Kirchenbauakt zu tragen. Erst wenn die Gemeinden diese Aufgabe lösen, kann der Staat die Verantwortung übernehmen. Ich habe mich nicht an eine Verstaatlichung der Kirche, und dem will ich mich nicht mehr widrigen nach den Erfahrungen der letzten Zeit. Schon in den Vorkriegszeiten, bei der Subvention hat man Forderungen erhoben, die aber an dem gelinden Sinne der Bevölkerung scheitern würden. Man will alles dem Staate übertragen, aber der Staat will nicht alles übernehmen.

Abg. Köhler: Ich konstatire, daß der Vorschlag den kirchlichen Hoffnungen in Berlin selbst anerkannt hat - das war das einzige Brauchbare in seiner Rede. (Unruhe und Widerspruch links.) Die Rede des Abg. Bille bewirkt wieder die Intoleranz der Liberalen Berlin und da werden Sie uns Intoleranz vor? (Gelehrter links.) Der Herr Abgeordneter hat mich nicht verstehen lassen, nicht auf einem Standpunkte, er unterse Arbeit nicht machen kann; dadurch würde Berlin nur noch unmodernlicher werden. Abg. Bille behauptet mit Unrecht, daß ich gesagt habe, lieber der kirchliche Hoffnungen als die paratrischfreien Gemeinden - ich habe das nicht gesagt, sondern nur behauptet, daß man es kirchlichem Interesse nicht bereiten könne, wenn es auf die Wünsche der Stadthunde nicht einget. Abg. Bille hat auch den nicht mehr unter den Lebenden weisenden Herrmann Knaut erwähnt - der Gegner des Pastor Knaut hatte stets eine freie Kirche, Pastor Knaut aber eine volle. Auch nicht man doch, was es heißt, die Leute in Berlin hinter sich haben, besser doch, man würde sich für die Kirche geben, so haben sie doch keinen Grund weniger an Kirchen als ein Aufsteher. In keinem Falle aber dürfen wir uns in dieser Frage von dem historischen und rechtlichen Boden entfernen und nach den geistlichen Bestimmungen haben die Gemeinden die Kirchenbauakt zu tragen. Erst wenn die Gemeinden diese Aufgabe lösen, kann der Staat die Verantwortung übernehmen. Ich habe mich nicht an eine Verstaatlichung der Kirche, und dem will ich mich nicht mehr widrigen nach den Erfahrungen der letzten Zeit. Schon in den Vorkriegszeiten, bei der Subvention hat man Forderungen erhoben, die aber an dem gelinden Sinne der Bevölkerung scheitern würden. Man will alles dem Staate übertragen, aber der Staat will nicht alles übernehmen.

Abg. Köhler: Ich konstatire, daß der Vorschlag den kirchlichen Hoffnungen in Berlin selbst anerkannt hat - das war das einzige Brauchbare in seiner Rede. (Unruhe und Widerspruch links.) Die Rede des Abg. Bille bewirkt wieder die Intoleranz der Liberalen Berlin und da werden Sie uns Intoleranz vor? (Gelehrter links.) Der Herr Abgeordneter hat mich nicht verstehen lassen, nicht auf einem Standpunkte, er unterse Arbeit nicht machen kann; dadurch würde Berlin nur noch unmodernlicher werden. Abg. Bille behauptet mit Unrecht, daß ich gesagt habe, lieber der kirchliche Hoffnungen als die paratrischfreien Gemeinden - ich habe das nicht gesagt, sondern nur behauptet, daß man es kirchlichem Interesse nicht bereiten könne, wenn es auf die Wünsche der Stadthunde nicht einget. Abg. Bille hat auch den nicht mehr unter den Lebenden weisenden Herrmann Knaut erwähnt - der Gegner des Pastor Knaut hatte stets eine freie Kirche, Pastor Knaut aber eine volle. Auch nicht man doch, was es heißt, die Leute in Berlin hinter sich haben, besser doch, man würde sich für die Kirche geben, so haben sie doch keinen Grund weniger an Kirchen als ein Aufsteher. In keinem Falle aber dürfen wir uns in dieser Frage von dem historischen und rechtlichen Boden entfernen und nach den geistlichen Bestimmungen haben die Gemeinden die Kirchenbauakt zu tragen. Erst wenn die Gemeinden diese Aufgabe lösen, kann der Staat die Verantwortung übernehmen. Ich habe mich nicht an eine Verstaatlichung der Kirche, und dem will ich mich nicht mehr widrigen nach den Erfahrungen der letzten Zeit. Schon in den Vorkriegszeiten, bei der Subvention hat man Forderungen erhoben, die aber an dem gelinden Sinne der Bevölkerung scheitern würden. Man will alles dem Staate übertragen, aber der Staat will nicht alles übernehmen.

Abg. Köhler: Ich konstatire, daß der Vorschlag den kirchlichen Hoffnungen in Berlin selbst anerkannt hat - das war das einzige Brauchbare in seiner Rede. (Unruhe und Widerspruch links.) Die Rede des Abg. Bille bewirkt wieder die Intoleranz der Liberalen Berlin und da werden Sie uns Intoleranz vor? (Gelehrter links.) Der Herr Abgeordneter hat mich nicht verstehen lassen, nicht auf einem Standpunkte, er unterse Arbeit nicht machen kann; dadurch würde Berlin nur noch unmodernlicher werden. Abg. Bille behauptet mit Unrecht, daß ich gesagt habe, lieber der kirchliche Hoffnungen als die paratrischfreien Gemeinden - ich habe das nicht gesagt, sondern nur behauptet, daß man es kirchlichem Interesse nicht bereiten könne, wenn es auf die Wünsche der Stadthunde nicht einget. Abg. Bille hat auch den nicht mehr unter den Lebenden weisenden Herrmann Knaut erwähnt - der Gegner des Pastor Knaut hatte stets eine freie Kirche, Pastor Knaut aber eine volle. Auch nicht man doch, was es heißt, die Leute in Berlin hinter



Das Allm. Int.-Bl. berichtet: Schon längere Zeit war die Eisbede der Elbe bei Werben in eine ballastige Straße verandert; nur die Abwalmung in der Nähe noch dem Froste überließ und blieb zum größten Theil...

Das Städt. Archiv, 13. März. Wie wir hören, hat in Anbetracht des langen kalten Winters die Stadtverordneten-Versammlung...

Das Stadtbüchereientum auf Chemnitz hat den Stadtrath ersucht, möglichst bald eine Erhebung des Lehr- und Lehrlingsverhältnisses durch Ansuchen zweier Klassen zu bewirken...

Der Verein für Kunst und Handlung von Maschinenbau, Geologie und Bergbau hat die Ausstellung von Maschinen und Maschinenbau...

Bemerktes.

Die hübsche Parodie auf die gegenwärtig sehr beliebten Autographen-Alben haben die proger Künstler bei Gelegenheit ihres vor einigen Tagen stattgefundenen Künstlerabends...

Die „Brillanten-Liebe“. In betreff dieser sensationellen Kriminalgeschichte theilt das W. T. heute mit, daß die „Unterung wider Unthaten“ eingeleitet worden ist...

Die Unwissenheit in Paris wird durch die „Theilnahmelosigkeit“ des Publikums außerordentlich erhöht. Bei fast allen den in letzter Zeit vorgekommenen Mordthaten haben verschiedene Personen...

Warnung für Biertrinker. Wo sie Ueudches mit dem Götzen, Welches und Fremdes milchen möchten, Da giebt es einen hüben Franz...

Waren- und Produktverzeichnisse. Braudeburger Weine. 13. März. 15. März. 17. März.

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

Berlin, 15. März. (Telegr.) Holander 98 behauptet, loco 34,75 --, Meier 34,75, ...

